

# Farbe in der Landschaft : der "Sonderpreis für Gestaltung und Architektur" geht an die Arosa Bergbahnen

Autor(en): **Gantenbein, Köbi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **23 (2010)**

Heft [11]: **Seilbahnwelten Gestalten : Swiss Mountain Award 2010**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154490>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# FARBE IN DER LANDSCHAFT

## Der neue «Sonderpreis für Gestaltung und Architektur» geht an die Arosa Bergbahnen.

Text: Köbi Gantenbein, Fotos: Ralph Feiner

Die grosse Talstation duckt sich in eine Mulde am sanften Abhang. Wer den Kopf reckt, sieht auf eine architektonische Trouvaille in der Nachbarschaft – das Bergkirchlein von Arosa. Das mächtige, mehrfach geknickte Dach überspannt aus dem Erdboden heraus die Abfahrtshalle und die grosse Garage der Sesselbahn. Es bildet ein Dach der Natur: im Sommer mit Gras eingewachsen, im Winter mit Schnee überdeckt. Die gefalteten, leicht durchscheinenden Wände mit Doppelstegplatten aus Polycarbonat glänzen und schimmern im Schnee. Exponiert und von weitem sichtbar auf einem Plateau unterhalb der Weisshornspitze, ragt die Bergstation dreieckig hervor. Auch sie besteht nur aus einem Dach, gefertigt aus naturbelassenem Aluminiumblech. Sie erinnert an ein Zelt oder ein Biwak. Beides sind Gebäude, in die die Seilbahn hinein- und hinausführt. Hier übernachtet sie und hier kann sie sich hors saison ausruhen.

**HEITERER BAU** Die Jury des Swiss Mountain Award 2010 Jurymitglieder siehe Seite 14, in dessen Rahmen der «Sonderpreis für Gestaltung und Architektur» verliehen wird, stellt fest: «Diese Stationen sind Gebäude nicht für die Repräsentation, sondern es sind Arbeitstiere, die den ökonomischen Bedingungen einer Unternehmung ebenso gehorchen müssen wie den präzisen technischen Abläufen der Seilbahn. Geschickt haben die Architekten rohe Materialien verwendet, wie wir sie von Industriebauten kennen. Diese aber gestalterisch sorgfältig und wirkungsvoll behandelt. So sind die Stahlkonstruktionen der Hallen innen vollständig mit breiten Tannenbrettern wie mit einem Futter ausgekleidet. Und das beste und günstigste Mittel für wirkungsvolles und dennoch günstiges Design ist die Farbe: Leuchtend gestrichen, neonrot unten und neongrün oben, strahlen die Futter vor allem an einem sonnigen Wintertag. Diese grelle Farbigkeit, die auch im hellen Sonnenlicht genügend Kraft hat, entspricht der schrillen Welt des Wintersports – sie ist gut gewählt.»

**EIN KONTRAPUNKT UND BEISPIEL** Die Anlage von Carmenna setzt in bemerkenswerter Weise einen Kontrapunkt zu den üblichen Bauten der Seilbahnen. Erstens ist es den Architekten gelungen, Gebäude und Landschaft in ein überraschendes Wechselspiel zu bringen. Der Bau duckt sich nicht belanglos, er ist Teil der touristisch genutzten Landschaft und setzt in sie ein Zeichen. Markant, aber nicht laut. Zweitens sind

die Bauten, die für den Sessellift nötig sind, in keiner Weise überdreht gestaltet. Sie sind Bauten zugunsten der Skifahrer und Snowboarderinnen sowie der Seilbahn-Angestellten, als Garage und Wendepunkt für die Sessel, als Ort zum Ein- und Aussteigen. Drittens hat hier die Bergbahn nicht einfach bloss gebaut, sondern ein Zeichen gesetzt und dafür auf die Mittel der Architektur vertraut: die Kraft plastischer Formen in der Landschaft, die Wahl von robusten Materialien und das Spiel mit der Farbe.

**EINEN ORT SCHAFFEN** Und so fasst die Jury zusammen: «Gelungen ist ein tauglicher Apparat, eine bemerkenswert heitere Architektur und ein Signal: So könnte Architektur des Tourismus und der Seilbahn auch anderswo gemacht werden. Nahe am Wind des Zeitgeistes, verbunden mit dem Geschäftszweck, nahe an der Lebenswelt frohen Sports und eingefügt in die Landschaft, sie nicht zerstörend, sondern bereichernd.»

Doch warum soll ein Seilbahnunternehmen sich anstrengen und der Baukultur besondere Beachtung schenken? Weil das allen Beteiligten Freude macht und es sich lohnt. Der Aufwand – vor allem das Nachdenken aufseiten des Bauherrn und allenfalls auch ein Architektenhonorar – schlägt zwar kurzfristig höher zu Buche, als wenn die Firma sich für eine Lösung ab der Stange des Herstellers entscheidet. Aber die Anstrengung zahlt sich bald aus, denn seit eh ist im Tourismusgeschäft auch die Konkurrenz um Aufmerksamkeit eines der wichtigsten Themen. Sie wird nicht nur gewonnen mit dem günstigen Preis, sondern auch mit gestalterischer Exzellenz. Für den Umgang mit der Landschaft, für die Architektur der Anlage. Die Pioniere wussten das und gaben ihren Anlagen ein besonderes Gepräge. Architektur schafft ein Zeichen und einen Ort und gute Architektur schafft einen Ort, der nachhaltig in Erinnerung bleibt.

### DIE CARMENNA SESSELBAHN

> Bauherr: Arosa Bergbahnen, Arosa

> Architektur: Valentin Bearth, Andrea Deplazes, Daniel Ladner, Chur

> Ingenieure: Ribi und Mazetta, Arosa; Garaventa, Goldau; Freda Unger, Chur

> Anlagekosten: CHF 13 Mio.

> Preissumme: CHF 3000.–

Seilbahnen Schweiz danken der Firma Ramsauer & Stürmer Software in Bergheim bei Salzburg, die Business Software für Bergbahnen und andere mittelständische Unternehmen entwickelt, für ihre Unterstützung. > [www.rs-soft.com](http://www.rs-soft.com)

▽Einblick ins Getriebe...



^...Durchsicht aus dem Getriebe.



^Die knalligen Farben des Sports tragen die Architektur mit.



^Die Sessel fahren ins Zelt der Bergstation.



^Die Talstation ist als expressive Form ins Gelände des Sports eingefügt und wird zu seinem Teil. Foto: Xandra Linsin